

ER gab ihnen Vollmacht

(Impuls zum 15. Sonntag im Jahreskreis B – 14. Juli 2024)



Der 15. Sonntag im Jahreskreis B fordert uns heraus: jeder Getaufte muss sich die Frage stellen, wie ernst er / sie es nimmt, die Frohe Botschaft mit allem Eifer und zügig zu den Menschen zu tragen, zu denen er / sie gesandt ist, die ihm / ihr auf den Lebensweg gestellt werden! Die Konsequenzen hören wir in den beiden Lesungen.

Die **erste Lesung** spricht vom Propheten Amos, der, geboren und aufgewachsen im Südreich Juda, im Nordreich Israel in Bet-El auftritt. Dort soll er den Juden,

die durch ihren König Jerobeam II. verführt worden sind, gegossene Kälber als Götter anzubeten, den wahren GOTT verkünden. Jerobeam II. hatte aus eigenem Machtinteresse zwei „Heiligtümer“ im Nordreich errichten lassen (in Bet-El und in Dan), damit die Juden nicht nach Jerusalem pilgern, dort im Tempel anbeten und dann evtl. zum Südreich überlaufen und er als König gestürzt wird. Dieser Kult ist für GOTT, für JAHWE das, was es war: Götzenanbetung. Daher sendet ER den Propheten Amos, der das Volk wieder auf die rechte Spur zurückführen soll, das Volk zumindest in Erinnerung rufen soll, dass JAHWE der echte, wahre GOTT ist. Weil das aber gegen die Interessen des König steht, tritt der vom König eingesetzte und nicht aus dem Stamm Levi kommende (!) Priester Amazja auf und spricht zu Amos.

In der Lesung hören wir, wie Amazja Amos aus Bet-El ausweist, ihn wegschickt, weil Amos sagt, was König und Priester nicht hören wollen und was ihrem eigenen Kalkül entgegen steht. So kommt es, dass Amos auf die Aufforderung des Amazja antwortet. Zunächst geht es in dieser Antwort um eine rechtliche Frage. „ich bin kein Prophet und kein Prophetenschüler ...“, so Amos. Er stellt deutlich klar: ich bin nicht das, wofür du mich hältst! Allerdings deutet Amos dann auch seine Beauftragung an: „Aber der Herr hat mich hinter meiner Herde weggenommen und zu mir gesagt: Geh und prophezeie meinem Volk Israel!“ (V 15) Amos möchte damit die Autorität (und Vollmacht!) ausdrücken, in der er handelt und spricht. Gleichzeitig soll die Antwort des Amos wohl auch bedeuten: „Wenn du mich ausweist, weist du gleichzeitig den HERRN aus!“

Die **Antwort des Psalms** 85 wird sicher nicht die des Amazja gewesen sein: „Ich will hören, was GOTT redet, ...“ (V 9a) – sie sollte vielmehr unsere Antwort sein (auf den Anruf GOTTES) und wird auch die gewesen sein der Jünger, die JESUS aussendet und wovon wir im Evangelium hören. Der Psalm scheint vielmehr die trotzig und zugleich Glaubens starke Antwort dessen zu sein, der sich der Nähe GOTTES bewusst ist. Könnte es dann auch unsere, auch meine Antwort sein?

Das Evangelium berichtet uns von der Aussendung der Zwölf (Apostel). JESUS hatte die Erfahrung in Seiner Heimatstadt Nazaret gemacht, dass ER nicht angehört wurde, dass die Herzen der Zuhörer verschlossen waren (in der Parallelstelle bei Lk 4,16-30 hören wir in Vers 29 sogar, wie die Menschen JESUS aus Zorn und Wut umbringen wollen). Nun sendet ER Seine Jünger, die Zwölf aus. Dazu stattet ER sie mit Seiner Vollmacht aus. In der deutschen Übersetzung können die verschiedenen Zeitformen und ihre Intentionen nicht so gut wiedergegeben werden, weil man deutlich mehr Worte zur Umschreibung benötigt. Daher hier eine kurze Erklärung:

- JESUS sendet die Zwölf aus. Die Zeitform des Aorist, die hier vom Evangelisten verwendet wird, steht zwar im Präsens, bedeutet also eine einmalige Tätigkeit, allerdings doch fortlaufend ab dem jetzigen Zeitpunkt. JESUS wird sie wohl zu zweit ausgesandt haben, was allerdings nicht explizit im Text steht (auch nicht in

den Parallelstellen bei Mt und Lk – allerdings gibt es in den Auflistungen dort immer Namenspaare). Dieses „zu zweit“ hat den Ursprung in der Zeugenschaft. In der jüdischen Welt wurde ein Zeugnis dadurch als wahr erachtet, wenn es durch zwei Menschen abgegeben wurde (vgl. [Mt 18,16](#) / [Dtn 19,15](#)). Dtn 19,15 legt klar die weise Vorschrift GOTTES dar, wie ein Urteil zu fällen ist, nämlich immer unter Zuhilfenahme von mindestens zwei Zeugen.

- JESUS gibt den Zwölf Vollmacht. Hier steht der Imperfekt, also etwas Dauerhaftes. Die Vollmacht, die JESUS den Zwölf verleiht, verleiht ER ihnen dauerhaft. Später durch die Sendung des HEILIGEN GEISTES auch allen Jüngern / Getauften, also auch dir und mir!
- Und JESUS gebietet ihnen, „außer einem Wanderstab nichts auf den Weg mitzunehmen ... und an den Füßen Sandalen.“ (Vv 8-9) Auch hier steht als Zeitform der Aorist, der das Einmalige ausdrückt. Mit GÖTTLICHER Vollmacht gebietet ihnen JESUS, nichts mitzunehmen – außer den notwendigen Hilfen, um sicher (Wanderstab) und schnell (Sandalen) zu den Menschen zu kommen und die Frohe Botschaft zu verkünden. Diese Botschaft ist so wichtig, dass sie sicher und schnell zu den Menschen gelangen soll – außerdem im vollen Vertrauen allein auf GOTTES Hilfe (sonst nichts mitnehmen).

Den Jünger JESU scheint es des Weiteren auch auszumachen, dass er keine Bedürfnisse hat (vgl. Vv 10.11). Er soll ein hörendes Ohr haben, um die Stimme des HERRN zu hören und soll diese Weisung zu den Menschen tragen. Alles Weitere wird GOTT für den Jünger erledigen (vgl. [Mt 6,33!](#)).

Auch die Geste des Abschüttelns des Staubes von den Füßen ist bei den Juden bekannt. Das haben alle Juden gemacht, wenn sie durch das Gebiet Samarias gehen mussten. Nach dem Verlassen des Gebiets wurde der Staub von den Füßen geschüttelt als Zeichen, dass man mit den Ungläubigen nichts zu tun haben wollte. Daher wird dieses Zeichen, das die Jünger vollziehen sollen, wenn sie in einem Ort nicht aufgenommen werden, sehr wohl auch verstanden werden.

Dass die Ausgesandten zunächst die Umkehr predigen, liegt in der Natur der Sache, denn zum einen ist das auch JESU Predigt (vgl. [Mk 1,15](#)). Zum anderen muss derjenige, der sich verändern möchte, auch dorthin kommen, wo dann der neue Weg, das neue Leben beginnen kann. Dazu muss er sich umwenden, das Alte verlassen und den neuen Weg gehen.

Eine solche Predigt ist begleitet von Machttaten, die im Namen GOTTES und in Seiner Kraft geschehen.

Hier setzt dann auch die **zweite Lesung** an, der sog. Epheser-Hymnus. Der Gläubige und vom HEILIGEN GEIST erfüllte Mensch (hier der Apostel Paulus) lobt und preist GOTT für alles, was ER ihm geschenkt hat. Dieser Hymnus ist ein wunderbarer Lobpreis GOTTES – und gleichzeitig die Vergewisserung der eigenen Größe: „In ihm sind wir auch als Erben vorherbestimmt nach dem Plan dessen, der alles so bewirkt, wie er es in seinem Willen beschließt; * wir sind zum Lob seiner Herrlichkeit bestimmt, die wir schon früher in Christus gehofft haben.“ (Vv 11.12) Auch wir – du und ich – dürfen in diesen Lobpreis einstimmen, unsere Seelen zum Himmlischen Chor erheben und einstimmen in das nie endende Loblied auf den HERRN, unseren GOTT!

Ja, es stimmt wirklich, wenn unsere evangelischen Geschwister sagen: „Loben zieht nach oben; Danken schützt vor Wanken!“

Stimmen wir also mit ein in den Lobgesang der Himmlischen Heerscharen, die ohne Ende das HEILIG vor dem Throne GOTTES und vor dem Lamme singen! Gehen wir frohgemut unseren Weg im und mit dem HERRN und freuen uns, dass so schon ein Stück Himmel hier auf der Erde sicht- und erlebbar wird. Amen! Halleluja!